

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 10 J;
bei Ankauferteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3sp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 10.
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 4.

Neuenbürg, Montag den 8. Januar 1906.

64. Jahrgang.

Kundschau.

Dem Kaiser ist ein neues Infanterie Exerzierreglement vorgelegt worden, das von einer Kommission unter Vorsitz des kommandierenden Generals des 14. Armeekorps von Bock und Polach ausgearbeitet worden ist und wesentliche Verbesserungen aufweist. Die straffe Disziplin des Infanteriedienstes soll unangetastet bleiben, dagegen sollen überflüssige Exerzierbewegungen, deren exakte Einübung Zeitverluste mit sich brachte, die mit ihrem Nutzen nicht mehr in Einklang zu bringen sind, fortfallen: so vor allem das „Abbrechen in Sektionen“, die „Chargierung in vier Gliedern“ und manche andere zeitraubende Übung. Die bisher hierfür aufgewendete Zeit soll der feldmäßigen Ausbildung der Truppen zu gute kommen. Durch diese Vereinfachung hofft man eine Ergänzung der Abkürzung der Dienstzeit auf 2 Jahre sowie auch eine vollkommener Ausbildung für den Dienst im Felde zu schaffen.

Kaiser Wilhelm hat eine besonders herzliche Neujahrswunschdepesche an den Kaiser Franz Josef gerichtet und in ihr bemerkt, er freue sich, seinen alten Freund und Bundesgenossen in diesem Jahre wieder sehen zu können. Gerade zum Jahreswechsel ist auch der Wortlaut des vom Kaiser an den Erzbischof Dr. v. Stabrowski von Posien gerichteten Handschreibens veröffentlicht worden. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: „Hochwürdiger Erzbischof! Aus dem Mir vorgelegten Hirtenbriefe vom 18. Oktober dieses Jahres habe ich gern gesehen, wie sehr Euerer Hochwürden befreit sind, den christlichen Glauben bei dem heranwachsenden Geschlechte zu stärken und dieses unter Hinweis auf die schuldige Achtung vor den höchsten Autoritäten in Kirche und Staat zur treuen Erfüllung seiner kirchlichen und staatsbürgerlichen Pflichten zu ermahnen. Meine Regierung wird Ihre Bemühungen, den sich verbreitenden Umsturzgelüsten durch erweiterte und vertiefte Bildung die Jugend in dem christlichen Glauben zu erhalten, zu begegnen, gern unterstützen. Umso mehr erwarte ich, daß Euerer Hochwürden bei den näheren Anordnungen über die Vervollkommnung des Vorbereitungunterrichts dafür Sorge tragen werden, daß Ihre Geistlichen die ihnen zu gebenden Weisungen in demselben staats-treuen Sinne handhaben werden, in dem sie nach Ihrer Versicherung von Ihnen erteilt werden. Ich verbleibe Euerer Hochwürden wohlgenegter gez. Wilhelm I. R.“

München, 6. Jan. Die heute im alten Rathhausaal veranstaltete Versammlung zum Zweck der Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England gestaltete sich zu einer hochbedeutenden Kundgebung. Unter den Teilnehmern befanden sich zahlreiche hervorragende Männer aus allen Kreisen, Politiker, Vertreter von Industrie und Handel, Gelehrte u. s. w., ferner der frühere und der jetzige englische Gesandte, Drummond und Tower. Nach der Eröffnungsansprache des ersten Bürgermeisters v. Borjch sprach zunächst Professor Dr. Sieper, Dozent für englische Philologie an der hies. Universität, der besonders die gemeinsamen Kulturinteressen beider Völker betonte. Nach ihm sprach Professor Dr. Vogt, der die Beziehungen beider Länder vom nationalökonomischen Standpunkt aus betrachtete. Dritter Redner war Reichsrat Freiherr v. Würzburg; seine Rede machte den tiefsten Eindruck, sowohl nach dem Inhalt, wie nach der warmherzigen Art, in der sie vorgetragen wurde. Dann sprachen noch Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Schäbler, Kommerzienrat v. Pfister, Arbeitersekretär Bergmann und Dr. Duidde. Schließlich wurde eine Resolution einstimmig angenommen, welche die Absicht der Kundgebung nochmals in präziser Form zum Ausdruck bringt.

Das bayrische Wahlgesetz ist vom Reichsratsausschusse mit 11 gegen 1 Stimme angenommen worden.

Berlin, 5. Jan. Zu den Preßerörterungen, ob General v. Trotha demnächst im Reichstag auftreten werde, um die Vorwürfe gegen seine Kriegsführung zurückzuweisen, teilt die Nat.-Ztg. mit, daß Trotha ihr in einem Brief u. a. geschrieben habe: „Ich habe nie die Absicht gehabt, im Reichstag mich irgendwie verteidigen zu wollen; das habe ich nicht nötig.“

Berlin, 5. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Zu dem Personenwechsel im Großen Generalstab wird in der Presse kolportiert, der jetzige Chef habe die Berufung auf seinen Posten zuerst erschreckt abgelehnt mit der Begründung, daß er sich der Aufgabe dieses Amtes ganz und gar nicht gewachsen fühle. Der Kaiser habe ihn mit dem Hinweis beruhigt, daß er selbst ihm wirksam zur Seite stehen werde. „Im Kriege“ so habe der Kaiser bemerkt, „bin ich mein eigener Generalstabschef, das bishen Friedensarbeit müßten Sie doch bewältigen können.“ Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß bei dieser Kolportage es sich von A bis Z um eine groteske Erfindung handelt.

Rom, 6. Januar. Der „Corriere della Sera“ schreibt, seitdem England das rauflustige Deutschland in die Grenzen zurückgewiesen habe, sei die Lage etwas gebessert. Trotzdem befinden sich noch Gefahren genug. Risconti-Benosta werde also auf der Marokko-Konferenz in Algieras eine energische Friedensaktion entwickeln müssen.

London, 6. Jan. Wie der „Standard“ erfährt, hat Sir Edward Grey auf diplomatischem Wege die amtlichen Kreise wissen lassen, daß er die Forderungen Frankreichs auf der Konferenz in Algieras unterstützen werde.

Washington, 6. Jan. Nach Informationen von zuständiger Seite kann berichtet werden, daß die den amerikanischen Delegierten für die Marokko-Konferenz erteilten Instruktionen mit dem speziellen Hinweis auf Aufrechterhaltung der offenen Tür in Marokko aufgestellt worden sind und daß sie besagen, die Delegierten sollten die guten Dienste Amerikas auf der Konferenz zur Anwendung bringen, um alle Konten zu besetzen und die Entwicklung einer Fraktion zwischen Frankreich und Deutschland zu verhindern, die den Weltfrieden gefährden könnte.

St. Petersburg, 5. Jan. Die Pet. Tel.-Agentur erfährt von zuständiger Seite, es habe sich herausgestellt, daß die Komitees, in deren Namen Arbeiter und Angestellte verschiedener Unternehmungen Befehl zur Einstellung der Arbeit erhielten, gar nicht existieren und die erwähnten Befehle von einigen Revolutionären ausgehen, die die Arbeiter terrorisieren.

In Ungarn hat das neue Jahr in einer für die schier janatisch regierungsfreundliche Stimmung in den breiten Volksschichten bezeichnenden Weise angefangen. Der neuernannte Obergespan für Debreczin, Kovacs, wurde bei seiner Ankunft in dieser Stadt von einer Volksmenge in brutalster Weise mißhandelt, so daß er sein Amt gar nicht antreten konnte. Kovacs reichte vielmehr seinen Abschied auf telegraphischem Wege ein und reiste dann wieder von Debreczin ab. In den Wiener und Budapestiner Regierungskreisen hat dieser häßliche Vorgang die größte Entrüstung hervorgerufen. Es wurde sofort ein Regierungskommissar nach Debreczin entsandt, der namentlich die Aufgabe hat, eine Untersuchung gegen die behördlichen Organe einzuleiten, die von der Vorbereitung des Anschlages auf den Obergespan Kovacs wußten und ihn doch nicht verhinderten. Die Debrecziner Staatsanwaltschaft hat ebenfalls eine strenge Untersuchung eingeleitet, zahlreiche Verhaftungen stehen in Aussicht. In Wiener politischen Kreisen beurteilt man den Debrecziner Zwischenfall als ein erstes Symptom der Lage in Ungarn.

Manchester 6. Jan. Als der frühere Premierminister Arthur J. Balfour hier gestern eine Versammlung eröffnen wollte, wurde er mit Tönen und

anderen feindseligen Kundgebungen empfangen. Die Schreier wurden mit Hilfe der Polizei entfernt.

Die türkische Polizei hat eine Bombenfabrik in dem bulgarischen Viertel der Stadt Demirhissa entdeckt. Es wurden 350 fertige und 1200 nicht fertig gestellte Bomben gefunden. Ferner wurden dort Flaschen mit Nitroglycerin, eine Höllemaschine und elektrische Drähte, sowie eine große Menge Manlicher Gewehre mit Munition entdeckt. Das bulgarische Viertel wurde militärisch besetzt.

Prinzessin Luise von Koburg erhält nach dem getroffenen gütlichen Uebereinkommen den Titel einer Prinzessin von Belgien, 400 000 Kronen und monatlich 7000 Kronen von ihrem Gatten, und jährlich 50 000 Frank vom König Leopold. Hoffentlich kommt die arme Frau damit aus!

Karlsruhe. Nach Beschluß des Stadtrats soll im Jahre 1906 im hiesigen städtischen Viehhof ein Versuch mit der Aufzucht und der Mastung von Schweinen im städtischen Betrieb gemacht werden. Wie Oberbürgermeister Schnepf in der letzten Stadtratsitzung mitteilte, wird das Unternehmen bei 50 Stück Schweinen einen Aufwand (Ankaufskosten, Kosten der Einrichtung und Unterhaltung des Stalles, Futterkosten usw.) von 4300 M verursachen, dem eine Einnahme aus dem Verkauf der Schweine von 6650 M gegenübergestellt wird, so daß sich ein Gewinn von 2350 M ergeben würde. Diese Beträge werden in den diesjährigen Gemeindevoranschlag eingestellt werden.

Ein elsässischer Kerkur, namens Parisot von Stoßweier, der in Karlsruhe bei den Vidragonern diente, entfloß von dort nachts 1 Uhr auf seinem Dienstpferd. Es gelang ihm auch, über die französische Grenze zu kommen. Er ist jetzt in Epinal, wie er seinen Eltern in einem Brief mitteilt. Vielleicht geht er zur Fremdenlegion und läßt in einiger Zeit seine Knochen für den Ruhm Frankreichs irgendwo in Afrika bleichen.

Baden-Baden, 2. Jan. Nach der amtlichen Fremdenliste beträgt die Fremdenfrequenz unseres Kurorts für das Jahr 1905 die Zahl 77 555, gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 5936 Personen. Damit wurde die höchste Fremdenziffer erreicht, die jemals für Baden-Baden zu verzeichnen war.

Ludwigshafen, 4. Jan. Nach dem jetzigen Stand der Dinge ist es nicht ausgeschlossen, daß die abgebrannte Walzmühle, deren Schutthaufen übrigens jetzt noch derart glimmen, daß der Geruch von den schwäbenden Getreide- und Wehlmassen sogar noch hin und wider in Mannheim deutlich zu spüren ist, wieder auf dem alten Platz aufgebaut wird. Der bayerische Finanzminister v. Pfaff hat kürzlich eine Dienstreise nach der Pfalz unternommen und nach Besichtigung der Brandstätte auch eine längere Unterredung mit der Direktion im Beisein des Vertreters von Ludwigshafen im Landtag, Stadtrat Ehrhart, gehabt.

Den Anmierkneipen sucht ein Wormser Polizeierlaß das Handwerk zu legen. Der Betrieb von Wirtschaften mit weiblicher Bedienung soll um 11 Uhr geschlossen werden. Die Polizeiverwaltung erhofft von der Verordnung, daß die Wirtschaften wieder mehr zur Kellnerbedienung übergehen.

Meiningen. Die Unterschlagungen in der Kreisparlasse, die sich der Kassierer Kirsch zu Schulden kommen ließ, haben sich seit ihrer Entdeckung verdoppelt; sie erreichen bereits die Höhe von 75 000 M. Davon werden etwa 20 000 M. durch die Konkursmasse des Kirsch gedeckt.

Graz, 5. Jan. Dem „N. B. Abendbl.“ zufolge, ist in der Wohnung des Fräulein Klottbe v. Schreiner, einer alleinstehenden 74jährigen Dame, gestern nacht ein Brand zum Ausbruch gekommen, dem Fräulein v. Schreiner zum Opfer fiel.

In Georgia (Ver. Staaten) wurden durch einen Tornado viele Menschen getötet.

Württemberg.

Württemberg zum Königreich erhoben im Jahre 1806.

II.

Mit der Erhebung Württembergs zum Königreich fielen folgende „Erwerbungen“ dem Kaiserlichen Friedrich zu: Von Bayern die Herrschaft Wiesensteig, die Abtei Wiblingen und die Grafschaft Schelllingen, von Baden Wiberach und Waldsee, die fünfste der Donaufürstentümer, ferner die Deutschordenspräbenden Rappenburg und Altschauen — diese Besitzungen mit dem Staatsbesitz unmittelbar vereinigt; außerdem, der württembergischen Souveränität unterworfen: das Fürstentum Hohenlohe mit Ausnahme der Ämter Schillingen und Kirchberg (letzteres wurde 1810 von Bayern übernommen), die ober-schwäbischen Besitzungen des Fürsten von Thurn und Taxis, die der Fürsten und Grafen von Waldburg, die bisher noch nicht württembergischen Bestandteile der Grafschaft Limpurg, das Fürstentum Oettingen, die Herrschaft Wartenberg, das ehemalige Reichsfrist Weingarten (mit Ausnahme von Hagnau am Bodensee), die Grafschaften Schussenried, Weihenau, Königsegg, Aulendorf, Roth, Eglofs, Ißau, Guttenzell, Heggbach und Baidt, die auf der linken Seite der Jagst gelegenen Besitzungen von Salm-Krautheim, mehrere gräflich Fuggerische Ämter und die Herrschaften Sündelfingen, Neufra, Lammheim, Mietingen, Sulmingen und Neuvandenburg. So wurden nun, neben dem kurz zuvor unterworfenen zahlreichen ritterschaftlichen Adel, auch die Glieder der fürstlichen und gräflichen Häuser Thurn und Taxis, Hohenlohe, Fürstenberg, Waldburg, Oranien-Fulda, Metternich, Colloredo-Mansfeld, Dietrichstein, Solms, Windischgrätz, Stadion, Sternberg, Königsegg, Erbach, Quadt, Schaesberg, Fugger, Plethenberg, Löring, Bassenheim, Aspemont, Pückler, Waldeck, Wittgenstein und Hohenburg württembergische Landjassen, und sitzen von ihnen heute noch die Fürstenberg, Hohenlohe, Thurn und Taxis, Waldburg, Windischgrätz, Königsegg, Schaesberg, Waldeck, Limpurg, Pückler-Limpurg in der Kammer der Standesherrn. Gegen diese Erwerbungen mußte zwar die Grafschaft Donndorf samt den Städten Bilingen, Bräunlingen und Tutlingen — welche letztere jedoch gegen anderweitigen Ersatz wieder zurückgegeben wurde — an Baden abgetreten werden, aber es blieb noch immer ein reiner Gewinn von 160 000 unmittelbaren und mittelbaren Untertanen, so daß die Bevölkerung des Königreichs jetzt reichlich eine Million betrug. Der Wiener Friede vom 14. Oktober 1809 und der Vertrag von Compiègne brachten endlich noch eine weitere Vergrößerung durch die Erwerbung von Ulm und des Mergentheim'schen Gebiets. Nun hatte das neue Königreich seinen Flächeninhalt mehr als verdoppelt, seine Einwohnerzahl auf 1 380 000 gemehrt. Es begann jetzt für

unser Vaterland eine neue Zeit. Die ersten Jahre waren indessen keine leichten. Es galt die Verfassung zu Stande zu bringen. Den liberalen Bestrebungen des Königs Friedrich traten die Stände, welche die Wiederherstellung der alten Verfassung forderten und an den Bestimmungen der alten Verfassung über ständische Steuerverwaltung und an einem bleibenden, mit großen Befugnissen ausgerüsteten, ständischen Ausschuss festhielten, entgegen und erst sein Nachfolger, König Wilhelm, erreichte es, daß die Verfassungsurkunde am 25. September 1819 unterzeichnet wurde. Aber auch die ferneren Jahre waren nicht ohne Kampf. Es war aber ein Kampf, der allmählich zum Lichte führte und unser geliebtes Vaterland immer mehr sich entfalten und erstarren ließ. Heute am 100. Jahrestage hat sich Württemberg zu einem hochgeachteten machtvollen Staate im Kranze der deutschen Bundesstaaten entwickelt, heute zählt es bereits eine Million mehr Einwohner als vor hundert Jahren, heute blühen Handel und Industrie, Gewerbe, Kunst und Wissenschaft in seltenem Maße, heute gehen unsere Wünsche, gehen die Wünsche eines jeden Württembergers, ja eines jeden Deutschen dahin, daß unser geliebtes schönes Vaterland nie einen Stillstand in seiner Entwicklung erlebe, daß das königliche Haus Württemberg zu allen Zeiten blühen und gedeihen möge.

Stuttgart, 2. Jan. Die im Regierungsblatt veröffentlichte, mit dem 1. Januar ds. Js. in Kraft tretende neue Arzneitaxe enthält zahlreiche Änderungen gegenüber der Taxe, die am 1. April 1905 eingeführt worden ist. In den grundlegenden Bestimmungen ist sie dagegen nicht abgeändert, weil man wegen des zu kurzen Zeitraums der Gültigkeit der bisherigen Taxe noch nicht wieder an den bisher eingehaltenen Grundsätzen rütteln wollte. Im Großen und Ganzen weichen die Preise der Arzneien von den bisherigen nicht oder nur wenig ab. Auch die württ. Einführungsbestimmungen der neuen Taxe sind bloß dahin abgeändert worden, daß ein Rabatt für Diphtherieserum und ähnliche fabrikmäßig hergestellte Zubereitungen, der oft den ganzen Nutzen der Apotheker an dem Artikel ausmachte, für Klassen nicht mehr gewährt werden muß.

Stuttgart, 5. Jan. Der Verwaltungsausschuss der Württ. Privatfeuerversicherung A.-G. in Stuttgart hat in Berücksichtigung der bis jetzt bekannten Rechnungsergebnisse des vergangenen Jahres vorbehaltlich der endgültigen Genehmigung durch die Generalversammlung beschlossen, auch in diesem Jahr die an die Mitglieder zurückzuerhaltende Dividende auf den seit 1879 unveränderten Betrag von 60% des Jahresbruttogewinns festzusetzen.

Stuttgart, 5. Januar. Der „Schw. Merkur“ schreibt: Dem Stuttgarter Musikleben steht ein empfindlicher Verlust bevor. Wie wir vernahmen, ist K. Musikdirektor Brem, der rühmlich bekannte Leiter der Kapelle des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich

zum Direktor der Württembergischen Kapelle als Nachfolger von Musikdirektor Carl ernannt worden. Brem wird zu Beginn der diesjährigen Badeszeit, 1. Mai, in seinen neuen Wirkungskreis übertreten. Musikdirektor Brem steht im 60. Lebensjahr und hat seit 1887 die Leitung der Kapelle inne, an deren Spitze vor ihm 10 Jahre lang sein Württembergischer Vorgänger, Musikdirektor Carl, stand. Er war vorher, seit 1871, Kapellmeister im 12. bayerischen Infanterieregiment in Neu-Ulm. Am 1. August 1896 konnte er sein 25jähriges, am 1. August 1901 sein 30jähriges Militärmusikdirektorsjubiläum feiern. Zu welcher bedeutender künstlerischer Höhe er mit allbewährtem Geschick und zielbewusster Tatkraft seine Württembergische Kapelle emporführte, ist allgemein bekannt, ebenso die hervorragende Rolle, die ihm und seiner Streichkapelle bei vielen großen Aufführungen, bei Sängerfesten in Stuttgart und anderen Städten des Landes zufiel.

Stuttgart, 2. Jan. In Altenstadt wurde gestern der am 11. April 1883 dort geborene Elektromonteur Johannes Wöhmer unter dem Verdacht festgenommen, den Raubmord an dem Tagelöhner Gottlieb Aberle in Heßlach am 29. Dezember v. J. begangen zu haben. Er wurde an das Amtsgericht Geislingen eingeliefert und dort in Haft genommen, da er sein Alibi nicht nachzuweisen vermochte. Ob der Verdacht zutrifft, ist noch nicht sicher.

Heilbronn, 5. Jan. Wie nunmehr festgestellt ist, betragen die Unterschlagungen des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Gerichtsvollziehers Thumm 8000 M. Seine bei der Stadt hinterlegte Kaution beziffert sich auf 2000 M.

Dürenbach, 6. Jan. Der Betrieb des hiesigen Mineralwassers ist, wie die „Allgem. Bzg.“ meldet, auf 20 Jahre gegen eine jährliche Pachtsumme von 56 000 M. an Geh. Kommerzienrat Hägele in Geislingen übergegangen.

Handwerkskammer Reutlingen. Zur Frage der Lehrstellenvermittlung hat sich der Vorstand der Kammer der Zentralstelle für Gewerbe und Handel gegenüber am 5. vor. Mtg. folgendermaßen geäußert: 1. Es empfiehlt sich nicht, daß die Handwerkskammern die Lehrstellenvermittlung in die Hand nehmen, wegen zu starker Vermehrung der Schreibgeschäfte und gewisser Unannehmlichkeiten, die ihnen aus jener Vermittlungstätigkeit wahrscheinlich erwachsen würden. 2. Auch die Arbeitsämter erachtet der Vorstand nicht als geeignete Vermittlungsstellen, weil er sie nicht für unparteiisch hält und im besonderen annehmen zu dürfen glaubt, daß sie wenig geneigt sein werden, an der Förderung des Handwerks mitzuwirken. 3. Die berufenen Organe der Lehrstellenvermittlung findet der Vorstand in den gewerblichen Vereinigungen und diesen könnten die Handwerkskammern als Auskunftsstellen je nach Bedarf dienen. 4. Der Vorstand spricht den Wunsch aus: die Schulbehörden möchten angewiesen werden, dahin zu wirken, daß von seiten der Schule

Aus schwerer Zeit.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Franz Dirsch.

„Woher wissen Sie das?“ fragte sie hastig, und das Tuch fiel von ihren blonden Haaren, indes sie mich mit funkelnden Augen ansah.

„Aus der Kirche weiß ich's und von Hannichen, Ihrer kleinen Schwester, die mir viel von Ihnen erzählt hat. Den Klopstock scheinen Sie ja halb auswendig zu kennen.“

„Ach, das ist noch von Königsberg her,“ sagte sie, nun schon ganz heiter, „da mußten wir bei Mademoiselle Richter alle die Oden lernen und fleißig im Messias lesen. Der ist mir aber viel zu hoch, wenn mir auch die Augen oft dabei übergingen. Die Oden lernen sich auch schwer, weil sie keine Reime haben. Nur den ‚Eislauf‘, den hatte ich gleich im Kopf. Wie oft standen wir Schulmädchen am Schloßteich und sahen den Schlittschuhläufern zu!“

„Da war ich gewiß auch darunter,“ sagte ich, und ich war sehr vergnügt, daß sie nun redselig wurde. „Ja, wenn ich gewußt hätte, daß die Jungfrau mir da zusah! Mühten Sie nicht auch den Eislauf versuchen? Ich gieße in unserm Garten eine Bahn, wenn das Reichs nicht hält, und wir laufen zusammen?“

„Das schickt sich nicht,“ erwiderte Rose. „Mädchen dürfen ja in Deutschland nicht laufen.“

„In Holland und Schweden tun sie's, wie die Männer,“ sagte ich, „und die Zeit wird schon kommen, wo sie ohne Schaden der Ehrbarkeit auch bei uns die edle Kunst versuchen können. — Aber Sie schauern zusammen. Ist Ihnen kalt? Ich will die Decke fester machen.“

„Nicht doch,“ sagte sie abwehrend, „aber mir war's, als hörte ich einen Schrei aus dem Wäldchen.“

„Sie fürchten doch nicht die Wölfe?“ lachte ich. „Die wagen sich nicht bis hierher. Der Weg ist ganz sicher, wenn nicht.“ Ich konnte nicht anders reden. Ein Geheul erhob sich, dort wo ein Eichenwäldchen seine besten Zweige der Landstraße entgegenstreckte. Ueber unsere Köpfe pfliff eine Kugel. „Das ist schlimmer als die Wölfe,“ flüsterte ich ihr ins Ohr. „Halten Sie sich ruhig, der Braue läuft vorgänglich.“ Und dank meiner Peitsche flog er durch den Schnee, als wären die Wölfe dicht hinter ihm. „Ducken Sie sich herunter,“ rief ich. „Schnell!“ Ehe sie den Rat befolgen konnte, jaufte es wieder über uns. Aber die Schüsse waren schlecht gezielt. Als ich mich umdrehte, sah ich dunkle Gestalten — es schienen mir Reiter — aus dem Walde sich eilig hervorbewegen. Aber wir waren der gefährlichen Gesellschaft bald aus dem Gesichtskreis.

„Gott sei Dank,“ sagte ich und ließ den Brauen wieder in Trab fallen, „das ging gut vorüber. Sie haben sich wohl sehr erschreckt? Marodeure waren es oder Kosaken. Beide sind gleich schlimm.“

„Ich dachte nicht, daß die Straße Bartenstein schon von Soldaten besetzt sei,“ meinte sie zitternd.

„C'est la guerre, wie die Franzosen sagen, liebe Mamsell. Sie sind aber ganz elend geworden. Hier, nehmen Sie einen Schluck Aquavit, der wärmt.“ Sie sträubte sich ein wenig, dann aber trank sie.

„Wie das brennt!“

Sie schüttelte sich. „Tut nichts, jetzt wird Ihnen besser werden. Noch ein halb Ständchen, dann sind wir in der Stadt.“ Ich sah hinter ihr und mußte mich, wenn ich den Brauen antrieb, über sie neigen.

Dabei berührte ich ihr weiches Haar und ihre Schultern. In dem Häubchen, das sie trug, sah sie allerliebste aus. Es umrahmte das zierliche Oval ihres Gesichtes, aus dem die Augen hervorleuchteten. Von Zeit zu Zeit zog ich die Decke fester um sie, und sie ließ es geschehen. Bog ich mich zu ihr herunter, dann trat mich ein freundlicher Blick. Ich war glücklich: die Gefahr hatte uns schnell einander näher gebracht. Jetzt leiteten wir in einen Tannenwald ein, und ich fühlte, wie sie sich ängstlich zu mir zurückbog. Ich nahm ihre Hand, die sie mir ruhig ließ, während sie mir erwartungsvoll ins Auge sah. „Fürchten Sie nichts,“ sagte ich, „wir sind hier zu nahe an der Stadt, als daß versprengtes Gefindel sich hier aufhalten könnte. Ich vermute, daß Bartenstein von unserer Armee besetzt ist. Die kennt keine Marodeurs, und Sie können ruhig sein. Aber durch müssen wir, das sind wir dem alten Johann schuldig.“

„Mitgefangen, mitgehungen,“ lachte sie wie ein übermütiges Kind. „Aber ich bin schon ganz ruhig. Was werden Sie von mir denken, Herr Studiosus, aber es ist ganz herrlich, wie wir dahinfahren. Sehen Sie doch den Mond, wie er durch die Niesentannen lacht, auf denen die Eisperlen glitzern. Und dazu der frische Nachthauch und alles so still und geisterhaft, selbst das Pferd läuft, ohne daß man es hört. Wissen Sie, da muß ich an die Lenore denken. Das ist doch so graulich schön.“

Und wir sprachen leise zusammen die Verse:
Gruß Liebchen auch? Der Mond scheint hell?
Hurra! Die Toten reiten schnell!
Gruß Liebchen auch vor Toten?
Ach, laß sie ruhn, die Toten.

— (Fortsetzung folgt) —

urkapelle als
ernannt worden.
rigen Badezeit,
reis übertreten.
jahr und hat
ne, an deren
Bildbader Bor-
er war vorher,
hen Infanterie-
ft 1898 konnte
1 sein 30jähr.
zu welcher be-
allbewährtem
seine Militär-
ant, ebenso die
seiner Streich-
n, bei Sängern
Städten des

stadt wurde
geborene Eled-
dem Verdacht
em Tagelöhner
Dezember v. J.
as Amtsgericht
haft genommen,
ermochte. Ob
her.

mehr festgestellt
rch Selbstmord
iebers Thumm
legte Kaution
b des hiesigen
ig." meldet,
achtsumme von
Hägele in

ngen. Zur
hat sich der
stelle für Ge-
vor. Mts. fol-
ht sich nicht,
lenvermittlung
r Vermehrung
nehmlichkeiten,
ei wahrschein-
Arbeitsämter
nnete Vermitt-
sparteiisch hält
n glaubt, daß
r Förderung
ie berufenen
det der Vor-
en und diesen
uskunftsstellen
und spricht den
en angewiesen
en der Schule

ihre Schulkern.
sie allerliebst
ual ihres Ge-
chteten. Von
m sie, und sie
ihr herunter,
Ich war glück-
ander näher
Tannenwald
gütlich zu mir
sie mir ruhig
ns Auge sah.
ind hier zu
gtes Gefindel
daß Varten-
ie kennt keine
Aber durch
ann schuldig.
e sie wie ein
a ganz ruhig
er Studiosus,
hren. Sehen
Niefentannen
n. Und dazu
l und geister-
man es hört.
denken. Das

ie Verse:
eint hell?

tüchtige junge Leute zur Erlernung eines Handwerks aufgemuntert werden. — In der gleichen Sitzung wurde das Elektrizitätswerk in Pfalzingen auf Grund der Rosthafischen Begriffsbestimmungen als Handwerksbetrieb erklärt (weil es kein Großbetrieb ist). — In der Sitzung der Kammer am 12. ds. Mts. wurden folgende Grundsätze für das Umlageverfahren aufgestellt: 1. „Oberanstellung“ auf die Gemeinden. a) Die Kameralämter liefern der Kammer Verzeichnisse, in welche, nach Gemeinden geordnet, sämtliche Gewerbetreibende mit ihren Gewerbesteuerkapitalien aufgenommen sind. Es ist Sache der Kammer, die Handwerksbetriebe auszuwählen (zu ermitteln). b) Das umlagefreie Gewerbesteuerkapital ist auf 40 M. herabzusetzen, weil die Verschiedenheit der Verhältnisse in der Stadt und auf dem Lande zu beachten ist. Die Handwerker auf dem Lande sind geneigt, ihren Gewerbebetrieb gegen ihren Landwirtschaftsbetrieb herabzusetzen, was häufig zu niedriger Einschätzung des Gewerbebetriebs zur Folge hat. Aber auch wenn der Betrieb tatsächlich sehr klein ist, kann er doch verhältnismäßig einen besseren Ertrag abwerfen als der größere, mit höheren Geschäftskosten belastete Betrieb eines Stadthandwerkers. c) Die Listen werden von der Kammer jährlich durchgesehen und, soweit nötig, berichtigt, in der Weise, daß die Kameralämter ersucht werden, die abgegangenen Gewerbebetriebe zu streichen und die neu hinzugekommenen nachzutragen. d) Wenn die Kameralämter die ihnen hier zugeordnete Hilfsarbeit nicht umsonst bieten, so soll mindestens die von der Kammer zu zahlende Entschädigung erheblich niedriger angesetzt werden, als die Vergütung für die Anfertigung der ersten Listen v. J. 1901 — was schon mit Rücksicht darauf, daß die Kameralämter der Hauptsache nach nur noch bloße Abschriften zu liefern hätten, gerechtfertigt erscheint. 2. „Unteranstellung“ auf die Handwerksbetriebe. a) Will eine Gemeinde ihren Anteil weiter auf die Handwerksbetriebe am Ort umlegen, so empfiehlt es sich, die von der Kammer aufgestellte Liste zu Grunde zu legen. b) Die Einzelbeträge sollen wie bisher nach der Zahl der im Handwerksbetrieb beschäftigten Personen bemessen werden. Es soll aber nicht mehr die höchste, sondern die mittlere Zahl der Hilfspersonen in Ansatz kommen. Die mit der Vorbereitung der Sache betraute Kommission hatte Unteranstellung nach der Höhe der Gewerbesteuerkapitale beantragt. Dagegen war vom Kommissar eingewendet worden: Da nur die eigentlichen Handwerksbetriebe herangezogen werden dürfen, müßte für die sogenannten gemischten Gewerbebetriebe (Bäckerei oder Metzgerei in Verbindung mit Schankwirtschaft, Buchbinderei mit Papierhandlung u. dergl.) das Gewerbesteuerkapital des Handwerksbetriebs besonders erhoben werden, was zu den größten Unbilligkeiten führen würde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Neuenbürg, 6. Jan. (Eingel.) Bei der Lohnzahlung am letzten Freitag Abend auf der hiesigen Sensenfabrik gab es eine große Ueberraschung und Freude für die Arbeiter, da jedem Arbeiter mit seinem Verdienst in humaner Weise ein namhafter Betrag

als „Feuerungszulage“ verbunden wurde. Ein solches Entgegenkommen ist jedenfalls der richtigste Weg zur Lösung der sozialen Frage.
Calw, 1. Januar. (Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs.) Nachdem das erste Plakat von Calw vergriffen war, hat der Verein nach längeren Unterhandlungen mit verschiedenen Firmen die graph. Kunstanstalt von Eberhard Schreiber in Stuttgart mit der Anfertigung eines neuen Plakats beauftragt. Der von dem Künstler Hrn. Karl Fuchs in Schorndorf gefertigte Originalentwurf des neuen Plakats zeichnet sich durch ansprechende künstlerische Komposition und einen feinen vornehmen Ton aus, welcher doch wieder der notwendigen Deutlichkeit und Angemessenheit keinen Eintrag tut, und darf als gelungen bezeichnet werden. Damit das für die Hebung des Fremdenverkehrs sich interessierende Publikum Gelegenheit hat, seinem Kritikbedürfnis diesmal vor Fertigstellung des Plakats Luft zu machen, ist der Originalentwurf von heute ab auf einige Tage im Schaufenster der E. Georgi'schen Buchhandlung ausgestellt. (Zur Nachahmung empfohlen.)

Pforzheim, 5. Januar. Hr. August Kayser stiftete 380 000 M. und 3 Grundstücke im Neßgehalt von 56 Kar zu einem Altersheim für Invaliden der Arbeit beiderlei Geschlechts. Genannte Summe ist der von der Stadt zu zahlende Preis für die Hrn. Kayser gehörige Wasserkraft (dem sogen. Blechwehrg.) Sie kommt durch die Enzkorrektur in Wegfall.

Pforzheim, 5. Januar. Heute vormittag um 8 Uhr fuhr am Lokalbahnhof im Stadteil Brödingen beim Rangieren eine Abteilung mit 15 Personenwagen infolge falscher Weichenstellung auf drei andere in einem Gleis stehende Personenwagen, wobei 6 Personenwagen aus dem Gleis geworfen wurden. Der Materialschaden ist erheblich, da mehrere Wagen beschädigt wurden. Verletzt wurde dabei niemand.

Pforzheim, 7. Jan. Ein großes Schadenfeuer legte heute früh 3 Uhr die Stuisfabrik im Wärmthal, welche bis vor kurzem der hiesigen Firma B. Roesch u. Co. hier gehörte und dann mit der Stuisfabrik Unterreichenbach vereinigt wurde, vollständig in Asche. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die im Hause wohnenden Werkführer Rudhärdele mit seiner Familie und Techniker Roesch Mähe hatten, ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Der Schaden ist beträchtlich, da die ganze Einrichtung und die nicht geringen Bestände an Waren und Rohmaterialien vernichtet sind und vom Hause nur noch die lahlen Wände stehen. Die Löschmannschaften von Tiefenbrunn und Hamberg vermochten nichts mehr zu retten.

Pforzheim, 7. Jan. Gestern Abend wurde eine Arbeiterin im Augenblick als sie in ihr Zimmer eintrat, von einem ca. 36 Jahre alten Manne überfallen, getnebelt und ihrer Barocktasche beraubt. Nach dem Signalement ist es derselbe, der am Sylvestertag in einem hiesigen Gasthaus einzubrechen versucht hatte.

Dermisches.
Eine Brillanten- und Perlenaffäre erregt in Zürich seit Tagen großes Aufsehen. Am 8. ds. Mts. wollten zwei junge Männer dem Juwelier

Schärer-Steiner in der Bahnhofstraße ein mit Brillantenschloß gefashtes Perlenhalsband im Werte von 30 000 Franken verkaufen. Der Juwelier schöpfe Verdacht und ließ sie verhaften. Es wurde festgestellt, daß man es mit 2 Schweizern, den Brüdern Josef und Otto Keller, gebürtig aus Densingen, Kanton Solothurn, und wohnhaft in Wyl (St. Gallen) zu tun habe. Beide sind vorbestraft. Josef einmal. Dieser hatte 1899 eine längere Zuchthausstrafe verbüßt und war dann in Norfolk in England als Hotelportier tätig gewesen. Im Sept. war er zurückgekehrt, und hatte sich in Wyl, wo seine Frau wohnt, niedergelassen. Bald darauf war er mit seinem jüngeren Bruder Otto auf 14 Tage wieder nach England gereist. Nach ihrer Rückkehr waren die beiden im Besitz kostbarer Juwelen, die sie zu verkaufen suchten und von denen sie auch einem Goldschmied in Wyl kostbare Stücke zu Schleuderpreisen verkauften, ohne daß dieser Verdacht schöpfte. Das alles hat die Polizei eruiert und bei einer in der Wohnung der Frau des älteren vorgekommenen Hausdurchsuchung 6000 Franken in Noten, eine diamantbesetzte Damenuhr, 72 silberne Löffel, Messer und Gabeln, eingeschmolzene Armbänder und dergl. gefunden. Weiter gelang es, bereits an dritte Personen verhandelte Wertgegenstände für 50 000 Franken, einen Ring im Werte von 10 000 Franken, sowie in Paris verhandelte Schmuckgegenstände im Wert von 10 000 Franken wieder herbeizuschaffen. Man nimmt nun an, daß die Gegenstände von einem in England begangenen großen Diebstahl herrühren und hofft, mittels der Presse den oder die Eigentümer der Gegenstände zu ermitteln. Josef Keller leugnet, die Gegenstände gestohlen zu haben; er behauptet, er habe sie von einem „Unbekannten“ für 350 Franken gekauft.

[Die knurrenden Stiefel.] „Deine Stiefel knarren aber fürchterlich — nach einem alten Glauben ist das ein Zeichen, daß sie noch nicht bezahlt sind.“ — „Ach Unfug! Weßhalb knarrt mein Hut, mein Ueberzieher, mein Anzug nicht?“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Konstanz, 7. Januar. Am gestrigen Samstag Abend tobte auf dem Bodensee ein heftiger Gewittersturm, der in Konstanz Bäume und Dächer beschädigte und in Allmannsdorf eine Scheune niederriß. Zwischen Radolfzell und Tübingen, wo im letzten Frühjahr 7 Personen ertranken, sind abermals 5 Arbeiter, darunter 3 Geschwister, die sich in einer Gondel auf der Heimfahrt nach Ermtalingen befanden, infolge Kenterns der Gondel ertrunken.

Riga, 7. Januar. Der am letzten Freitag hier ausgelaufene Dampfer „Wolga“ hat insgesamt 1047 Personen heimgeschafft und zwar 803 Reichsdeutsche, unter diesen 614 Arbeiter, ferner 38 Oesterreicher bezw. Ungarn, 20 Italiener, 25 Schweizer, 4 Engländer, 2 Franzosen, 2 Belgier, 10 Dänen, 1 Schwede, 5 Türken, 3 Rumänen, 6 Amerikaner und 28 russische Baltten.

Unmässiges Wetter am 9. und 10. Januar. Für Dienstag und Mittwoch ist fortgesetzt stark bewölkt und auch zu mehrfachen Regens-, in den Höhenglagen Schneefällen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neueinteilung der Gewerbeinspektionsbezirke.
Durch Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 3. November 1905 ist das Landesgebiet vom 1. Januar 1906 ab in vier Gewerbeinspektionsbezirke eingeteilt worden. Der Oberamtsbezirk Neuenbürg gehört vom 1. Januar 1906 ab dem **I. Gewerbeinspektionsbezirk** an. Die Beamten dieses Inspektionsbezirks sind: Gewerbeinspektor: Baurat Verner; Gewerbeassessor: Lt. Gewerbeinspektor Decker; Gewerbeinspektionsgehilfe: Eckert; Gewerbeinspektionsassistentin: Fräulein Keller. Den 30. Dezember 1905. R. Oberamt. Hornung.

Gesucht
per 1. Februar nach Gernsbach tüchtiges **Zweitmädchen**, gut bewandert im Zimmermachen, Hausarbeit, Bügeln und Flicken. Anfangsgehalt 20 M. monatlich. Offerten nebst Zeugnissen und Photographie einzusenden an **Frau Otto Weber Gernsbach (Baden).**

Darlehen,
welche vom Tage der Einlage an mit 4% verzinst werden, nehmen wir bis auf Weiteres an **Gewerbebank Neuenbürg** G. m. u. S.

Tüchtiges, junges **Mädchen,**
welches die **Schneiderei** gründlich erlernen will, in Pension gegen leichte Hausarbeit nach Pforzheim gesucht. Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Extra
Frangula-Thee
ist der beste Blutreinigungsmittel, 50 Pf bei **Franz Andras, Neuenbürg, E. Hähl, Schömberg und A. Heinen, Pforzheim** und **Widdob.**

Dittenhausen.
In der Nachlasssache des verstorbenen **Friedrich Bühner**, gewesenen Bauern in Rudmersbach kommt auf Wunsch der Erben **sämtliche Fahrnis**, worunter **1 Kuh, 1 Rind, ca. 30 Ztr. Stroh und 20 Zentner Heu** gegen Barzahlung am **Dienstag, den 9. Jan. d. J., von vorm. 9 Uhr** an in der Wohnung des Verstorbenen zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 3. Januar 1906. Schultheiß **Rehler.**

Abbitte.
Die gegen Frau **Wilhelmine Bött** hier gebrauchten Aeußerungen nehme ich hiemit unter dem Ausdruck des Bedauerns **zurück.** **Dobel, 30. Dez. 1905. Marie Burkhart.**

Sämtliche Schulbücher empfiehlt **C. Meeh.**

Für leichte schriftliche **Arbeiten** wird ein pünktlicher **jüngerer Mann** mit guter Handschrift gesucht. Kaufmännische Kenntnisse nicht erforderlich. Schriftliche Offerten unter **N. N. 200** an die Exp. d. Bl.

Spielkarten
von 65 Pf an das Spiel empfiehlt **C. Meeh.**

Wildbad.

Freiwillige Versteigerung von Grundstücken.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen **Albert Friedrich Reim**, gew. Privatiers hier, kommen am **Dienstag den 9. Januar ds. Jhs. vormittags 11 Uhr**

auf dem Grundbuchamtzimmer folgende Grundstücke:
 Geb.-Nr. A 70B — 53 qm Wohnhaus und Hofraum an der Prinz Peter von Oldenburgstraße,
 Geb.-Nr. A 49 — 1 a 26 qm Scheuer und Hofraum im Hofgarten,
 Parz.-Nr. 857/858 — 2 a 68 qm Gemüsegarten am Kappelberg
 im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
 Kaufliebhaber sind eingeladen.
 Den 2. Januar 1906.

A. Grundbuchamt Wildbad.
 Siebler Stv

Feldrennach.

Holz-Verkauf.

Mit bekannter Vorgfrist kommt **am Mittwoch den 10. ds. Mts. nachmittags von 1 Uhr an** auf dem Rathaus hier zur öffentlichen Versteigerung:
 74 St. eichenes Stammholz III.—V. Kl. zuj. 46 Fm.
 43 St. eichene Gartenpfosten
 172 St. forchene Stammholz III.—V. Kl. zuj. 83 Fm.
 21 St. forchene Bauhauangen II. Kl.
 45 Nm. eichenes Prügelholz
 2 Nm. buchenes Prügelholz
 74 Nm. forchene Prügelholz
 Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
 Den 2. Januar 1906.

Gemeinderat.
 Vorstand Kapp.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde **Langensteinbach** versteigert im Gemeindegeld mit Vorgfrist bis 1. Oktober 1906 am

Freitag den 12. Januar 1906

605 Bauhauangen I., 1050 II. Klasse, 830 Hagstangen, 770 Hopfenstangen I., 610 II., 845 III., 2160 IV Kl., 3420 Rebstecken I., 2000 II. Kl., 3640 Bohnenstecken, 1 Forlen-Abschnitt II., 41 III., 1 Eiche IV. und 170 Fichten V. Klasse.

Die Zusammenkunft ist **vormittags 10 Uhr** bei der Sägmühle dahier.

Langensteinbach, den 5. Januar 1906.

Der Gemeinderat.

Spiegel. E. Udele.

Servier-Mädchen gesucht.

Ein fleißiges, braves **Mädchen** zur Bedienung meiner Wirtschaft III. Klasse kann sofort eintreten. Dasselbe kann auch angelernt werden. Guter Verdienst wird zugesichert. Offerte oder persönliche Vorstellung erwünscht.

Bahnhofrestauration Calw.

Ebenfalls kann auch ein

Kellner-Lehrling

aus achtbarer Familie mit guten Schulzeugnissen versehen bis 15. April oder 1. Mai eintreten.

Zu einem Neubau (Doppelhaus) werden

8000 Mk.

event. auch auf zwei Posten von pünktlichem Zinszahler bis 1. April gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ottenhausen.

Der Unterzeichnete nimmt hiemit die beleidigenden Ausdrücke, die er am 13. Novbr. 1905 im Gasthaus z. Adler hier gegenüber Philipp O. Glanner, Goldarbeiter von hier gebrauchte,

zurück.

Den 5. Januar 1906.

Karl Pfommer, Zimmerm.

Zur Beurkundung

Schultheiß Kehler.

Calmbach.

Ein kleineres

Haus mit Garten

in schöner, freier Lage ist auf 1. Februar zu vermieten.

Fr. Kappeler.

Höfen.

Knechtgesuch.

Ein ordentlicher Junge findet dauernde Beschäftigung bei **Fritz Kändler, Fuhrmann.**

A. Forstamt Hirsau.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 11. Jan. vorm. 9 Uhr im Gasthaus zum „Röhle“ in Hirsau aus Staatswald Lügenhardt Abt. Brandhalbe, Koflsteigle, Viehtrieb, Bruderhöhle, Bruderberg, Dautersteinsteigle:

Schichtbrennholz: Nm. Eichen: 3 Prügel, 5 Klop Holz, 5 Anbruch; Buchen: 1 Kugel, 99 Scheiter, 221 Prügel, 144 Klop Holz, 29 Anbruch; Birken: 1 Anbruch.

Nadelholz: 2 Prügel, 63 Anbruch; Keijig: 23 Flächenlose mit 1670 Nadelholz- und 1240 Buchen-Bestän.

A. Forstamt Liebenzell.

Nadelholz-Stangen-Verkauf

am Freitag den 12. Januar, vorm. 10 Uhr im „Ochsen“ in Liebenzell aus Staatswald Gröndlesberg, Hochholz, Eisengrund, Dietersbachhalbe, Zeller, Hardtebene, Hanswald, Mähder: (80% Fichten, 20% Tannen):

Bauhauangen: 312 Ia, 468 Ib, 468 II, 93 III. Kl.

Hagstangen: 649 I., 1305 II., 508 III. Kl.

Hopfenstangen: 4000 I.—III. Kl., 2700 IV.—V. Kl.

Rebstecken: 580 I.—II. Kl.

Schul-Schreibhefte empfiehlt **C. Meek.**

A. Forstamt Hirsau.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 16. Januar, vorm. 10 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberreichenbach aus Staatswald Birkenebene und Weidenhardt Abt. 4 Siehdichfür, 5 Herrschaftsbiegel, 18 Neubronnen, 20 Rehgrund und 21 Schwärzmis:

Nm.: Birken: 8 Ausschussprügel; Nadelholz: 210 Prügel, 126 Ausschussprügel und 97 Anbruch.

Birkenfeld.

Kirchbäume-Verkauf

nächsten Montag den 8. d. M., mittags 1 Uhr anfangend beim hiesigen Bahnhof:

87 Stück Kirchbäume von 25/50 cm Durchmesser.

Gemeinderat.

Vorstand Holzschuh.

Calmbach.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, der die Brot- und Feinbäckerei gründlich erlernen will, nimmt nach der Konfirmation unter günstigen Bedingungen in die Lehre auf

Carl Vott, Bäckermeister.

Neuenbürg.

Reißzeuge

bester Qualität, in schöner Auswahl bei **C. Meek.**

Neuenbürg.

Laufmädchen

im Alter von 14—15 Jahren sucht

Frau Amtsger.-Sekretär Mann.

Auf 1. Februar event. früher wird eine kleine

Wohnung

von zwei Zimmern zu mieten gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Dank.

Seit langer Zeit war ich sehr nervenschwach, bekam oft Kopf-, Kreuz- und Rückenschmerzen, Drücken und Schwere auf der Brust, Stechen, Brennen in den Seiten, Schwindelanfälle, Angstgefühle, Herzklopfen, Bangigkeit, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, wechselnder Appetit, Magen-schmerzen, Druck, Aufstoßen von Säure, Uebelkeit, Spannungen im Unterleib, große Mattigkeit und Schwäche, besonders in den Gelenken, daß oft kaum zu stehen vermochte. Auf Empfehlung wandte ich mich schriftlich an **Hrn. A. Pflüger** in Dresden, Oststraße 2 und fand auf einfachste Weise Heilung, wofür ich nun gern nach langer Prüfungszeit meines Befindens meinen besten Dank ausspreche.

Frau Kath. Rath mit Familie in Zumbach, D/A. Biberach (Nf.).

Württ. Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Diözese Neuenbürg.

Zusammenstellung der Einnahmen,

welche in der Zeit vom 1. Januar 1905 bis 31. Dezember 1905 eingegangen sind.

Bei-lage Nr.	Namen der Gemeinden	Opfer-gelder		Haus-kollekten		Gaben von Orts- bez. Frauen-vereinen		Sonstige Beiträge		Gesamt-summe		Darunter Gaben mit besonderer Bestimmung		
		M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	
1	Neuenbürg	66	88	—	—	59	—	153	81	270	69	16	31	f. Martinshaus für Feldkirch
2	Birkenfeld	24	—	—	—	—	—	13	50	37	50	13	50	f. Martinshaus
3	Calmbach	27	19	160	25	—	—	16	85	204	29	16	85	f. Martinshaus
4	Dobel	9	23	29	40	70	40	—	—	—	—	—	—	f. Martinshaus
	Neujah	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	für Raaden
	Rotenhol	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	für Oesterreich
5	Engelsbrand	9	44	—	—	36	20	1	75	137	09	12	—	f. Martinshaus
	Grumbach	5	70	—	—	84	—	—	—	—	—	12	—	f. Martinshaus
6	Feldrennach	19	50	—	—	—	—	12	45	31	95	12	45	f. Martinshaus
7	Gräfenhausen	43	30	103	61	—	—	30	—	221	11	47	25	f. Martinshaus
	Obernhausen	—	—	19	95	—	—	—	—	—	—	—	—	f. Martinshaus
	Arnabach	—	—	24	25	—	—	—	—	—	—	—	—	f. Martinshaus
	Ob- u. Unt-Niebelbach	—	—	24	25	—	—	—	—	—	—	—	—	f. Martinshaus
8	Herrnalt	22	—	90	70	—	—	22	—	164	50	32	—	f. Martinshaus
	Bernbach	3	40	26	40	—	—	—	—	—	—	—	—	f. Martinshaus
9	Höfen	30	30	176	60	—	—	15	50	222	40	15	50	f. Martinshaus
10	Langenbrand	53	—	—	—	—	—	14	50	67	50	28	—	f. Martinshaus
11	Loffenau	59	53	—	—	—	—	5	25	64	78	18	35	f. Martinshaus
12	Ottenhausen	16	31	—	—	—	—	—	—	16	31	—	—	f. Martinshaus
13	Schönbach	136	—	—	—	—	—	136	70	272	70	86	20	15 f. Feldkirch 20 f. Oesterreich 40 f. Martinshaus 11.20 f. Sietenk.
14	Schwann	10	30	—	—	—	—	4	—	18	30	—	—	f. Martinshaus
	Dennach	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	f. Martinshaus
15	Wildbad	87	50	82	—	—	—	30	75	200	25	23	75	f. Martinshaus

Insgesamt **2066 M. 40 S.**; fern 1744 M. 66 S.

Für alle diese reiche Beisteuer spricht herzlichsten Dank aus, zugleich mit der dringenden Bitte um fernere treue Mithilfe beim Liebeswerk des Gustav-Adolf-Vereins.

Schönbach, den 31. Dezember 1905.

Der Vorstand des Zweigvereins Neuenbürg.

Pfarrer Siegel.

Redaktion, Druck und Verlag von **C. Meek** in Neuenbürg.